

Der Absturz

von Beatrice Schreiber, Stockach

Durch die Hochzeitsreise nach Schottland auf den Geschmack von schottischem Single-Malt-Whisky gekommen schenkten wir uns ein Glas von dem edlen Tropfen ein und freuten uns auf eine TV-Reportage über schottischen Whisky.

Die Reportage begann kurz nach 23 Uhr. Wir lagen gemütlich auf dem Sofa und schwenkten unsere Gläser, als ein lauter Knall die Stimmung zerriss. Die große Scheibe des Wohnzimmers erbebt. Erdbeben? Nein. Der Knall passte nicht dazu. Ich rannte durch den Garten auf die Straße und schaute in den sternklaren Nachthimmel.

Mit einer unendlichen Langsamkeit bewegten sich mehrere Feuerbälle in Richtung Erde. Was war das? Der 11. September über Deutschland? Eine Bundeswehrübung? Irgendwie war mir klar, dass dies ein Flugzeug gewesen sein muss. Wie langsam sich diese Feuerbälle bewegen. Wo werden sie aufschlagen? Hier bei uns im Ort?

Mein Mann fuhr als Mitglied der Freiwilligen Feuerwehr sofort zum Feuerwehrhaus.

Ich rief meinen Kollegen an, er holte mich sofort ab und wir fuhren in Richtung der Absturzstelle.

Es roch nach Kerosin, doch die Sterne hatten wieder den Nachthimmel zurück erobert. Wie surreal.

Als wir in der Nähe eines brennenden Wrackteils ankamen, fragte ich einen im Dienst befindlichen Kollegen, ob wir helfen könnten. Dieser kümmerte sich um die Verkehrsabspernung und meinte, dass da wohl nichts zu machen sei.

Wir fuhren wieder heim. Zwischenzeitlich war jedoch Polizeialarm ausgelöst worden.

Da die Feuerwehr nicht mehr gebraucht wurde begaben sich mein Mann und ich zum nächsten Polizeirevier. Als wir genügend Mann waren fuhren wir gegen zwei Uhr nachts mit acht Streifenwagen Richtung Owingen.

Da zunächst nicht klar war, wer wo zur Leichensuche eingesetzt werden sollte, trafen wir uns in der Sporthalle der Gemeinde. Auf dem Weg dorthin sah ich schon Leichentücher auf der Straße wehen. Etwas hing in einem Baugerüst. Gott sei Dank war es noch dunkel.

Da wir keine Radios in unseren Streifenwagen haben, wussten wir gar nicht, was genau passiert war. Dass zwei Flugzeuge miteinander kollidiert waren, sollten wir erst später erfahren.

Wir wurden dann an die Absturzstelle des Flugzeughecks geschickt. Dort waren schon viele Pressevertreter mit Übertragungswagen, dass jedes Wort von uns mitgehört wurde. Radioempfang hatten wir immer noch nicht. Zwischenzeitlich machten die Akkus unserer Funkgeräte auch noch schlapp.

Wir wurden in kleine Gruppen eingeteilt und durchkämmten die Getreidefelder. Da wir keinerlei Markierungsmaterial dabei hatten musste immer ein Kollege an einer Leiche bzw. an einem Leichenteil stehen bleiben.

Ich wusste gar nicht, dass es einem die Kleider vom Leib reißt, wenn man so schnell fällt. Wie tief der Eindruck in der Erde ist, wenn man aus solch einer großen Höhe auf die Erde fällt, unglaublich. Kann eine Nase durch den Aufprall einfach abfallen? Ich glaube jeder von uns hat an diesem Morgen Bilder verinnerlicht, die sich unauslöschbar ins Gedächtnis gebrannt haben.

Und das vor der Kulisse der aufgehenden Sonne über dem Bodensee. Ein Bilderbuchwetter, das einen traumhaften Sommertag versprach.

Irgendwann stand ich in einem Mischwald. Neben mir lag ein Junge. Er hatte seine Bekleidung noch an. Wie alt wird er sein? Vielleicht 15 Jahre? Wie er wohl heißt? Ich hoffe nur, dass mich hier niemand vergisst.

Irgendwann kam ein Mercedes A-Klasse den Waldweg entlang gefahren. Schweizer Kennzeichen. Was soll das denn? Das Gelände ist doch abgesperrt. Ich fragte, was sie wollen. Na was wohl, die Vertreter der Presse suchten noch ein paar besondere Bilder. Ich sagte ihnen dass, sie sofort umdrehen sollen, hier gäbe es nur Leichen, und die würden sie ihren Lesern ja nun nicht gerade zum Frühstück präsentieren wollen.

Hubschrauber kreisten um die Absturzstelle, nicht um diese zu vermessen, sondern um den Politikern einen Überblick zu verschaffen. Die Hubschrauber mit den Messeinrichtungen kamen später.

Gegen 17 Uhr wurden wir dann aus dem Einsatz entlassen. Ich traf meinen Mann wieder und wir fuhren heim. Ich ging sofort ins Bett und schaute mir keine Reportage über den Absturz an.

Die Zeitungsberichte las ich ebenfalls nicht. Die Überschrift der BILD-Zeitung: „Es regnete Kinder!“ reichte mir.

Ich wollte einfach nicht, dass diese Kinder Namen bekommen. Ich habe die Zeitungen aufgehoben. Vielleicht werde ich diese irgendwann einmal lesen.